Zur Zonenfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-454456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Zonenfrage

Merkst du jetzt, wo es hinausgeht,
Liebes Genf, Franzenfreund —
Lernst Paris du endlich kennen,
Siehst du endlich, wie's gemeint?

Lächelnd schließt dir der Franzose
Ab dein ganzes Hinterland —
Er, den stets du so gepriesen
Als dir herz- und stammverwandt;

Er, vor dem du auf dem Bauche
Lang gerutscht, dem du hofiert —
Schau', wie er ganz freundnachbarlich
Ungeniert dich an jetzt schmiert!

Lächelnd reißt er die Verträge,
Die seit hundert Jahr'n bestehn,
Lächelnd reißt er sie in Stücke,
Lächelnd und im Handumdrehn.

Was bei Deutschland einst er rügte,
Tat er selbst jetzt kurzerhand:
Dummer Schweizer, heißt es, kusch dich,
Wir sind Herrn in unserm Land.

Nimmer schert uns, was geschrieben,
Paßt's uns — gut! — doch paßt's uns nicht,
Kümmern wir uns einen Teufel
Drum, so lautet der Bericht:

Wir, wir sind's, die heut' befehlen —
Ihr seid Pack — drum nicht gemuckt —
Kurz und gut, so woll'n wir's haben —
Was wir euch servieren, schluckt!

Schreibe dir die saure Lehre
Hinter's Ohr, mein liebes Genf:
Mancher glaubt, er schlecke Zucker
Und bekommt statt dessen — Senf!

Abiszeit

Heimkehr

„Mein Gott, Herr Schelinsky, wie sehen Sie aus! Sie sind wohl unters Auto gekommen?"

„Das nicht, aber ich habe in Oberschlesien vom Selbstbestimmungsrecht der Völker Gebrauch gemacht!" Denis

Jubiläum

In der Zürcher Bäckereiboykott-Bewegung wird in Kürze das Jubiläum der 100. „Aufklärungs-Annonce" gefeiert.

Denis

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Wüßed Sie 's neust?

Mörgeli: Löhnd Sie's halt use, wänn Sie's nüd bhebe chönnd!

Nägeli: De chly Habsburgerli well 's Sächsilüüte mitmache!

Mörgeli: Als Zueschauer natürli!

Nägeli: Im Gägeteil! Will er sich so gern verkleide tuet, föll er uf emene Esel im Säschtzug mitryte!

e

Puppentheater

Horch, mit Schritten, welche dröhnen
— sollen, und mit großen Tönen
Karl der Kleine, welcher scheintot gewesen, tritt herein!

Rief ihn nicht der Wurstelprater?
Ist er nicht ein Imperater?
Er beherrscht das Königsspiel
— wenigstens im Puppenstil.

Ob er auch nur Marionette,
hängt er doch nicht an der Kette —
Fünf Minuten vor dem Stichwort erscheint er sicherlich.

Hofft, wie alle diese Größen,
daß man ihm den Text wird lesen.
Und beruft sich dann zumeist
auf Historisches. Das heißt:

Wie Napoleon nach Elba,
so versuche er's nun selba.
. . . Wäre nur nicht akkurat
das fatale Kleinformat!

Sips

Zonenfrage

Obwohl wir in der gemäßigten Zone leben, werden Zonenfragen doch oft noch ungemäßigt behandelt. So läßt es Frankreichs Souveränitätsrecht nicht zu, die Zonenfrage einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Wir werden uns daraufhin nicht wundern müssen, wenn wir noch vernehmen:

Frankreichs Mentalität läßt es nicht zu, von anderen Vernunft anzunehmen.

Frankreichs Gerechtigkeitsgefühl läßt es nicht zu, die Majorität bei Abstimmungen über fremde Gebiete anzuerkennen.

Frankreichs Finanzkraft läßt es nicht zu, seine Schulden selbst zu bezahlen, sondern es greift zu Sanktionen, die das ermöglichen sollen.

Frankreichs Stärke läßt es nicht zu, die Schwäche Anderer unausgenützt zu lassen.

Frankreichs Papier läßt es dagegen zu, wenn es zu seinen Gunsten zu wirken vermag, die berüchtigten Papierfetzen, sonst Verträge genannt, zu machen.

Ich habe es aber immer gesagt: Wenn jemand etwas tut, was er nicht tun sollte, so kommt es nur darauf an, die Dinge so zu drehen, daß man nicht merkt, wie verdreht sie sind.

Ihr von der Drehkrankheit noch unbefallener

Traugott Unverstand.

Der Kommunist

Die Kinder spielen im Sande.
Die Mutter sitzt und näht.
Da schmeißt er seine Bombe
von wegen der Libertät.

Die einen schnarchen schon früher,
die andern fassen noch spät.
Da schmeißt er seine Bombe
von wegen der Egalität.

Und wenn ins Bürgertheater
der Proletarier geht,
so schmeißt er seine Bombe
von wegen der Fraternität.

Ach Gott, was liefen dem Braven
die Krokodilstränen herab,
wenn irgend ein Flieger im Kriege
ein Stücklein zum Besten gab.

Ihm aber entfallen die Bomben
(„von innerer Pflicht erpreßt")
wie eine Schindermähre
ihr Innerstes fallen läßt.

Abraham a Santa Clara

Briefkasten der Redaktion

Mutzli. Im Rosenstädtchen Rapperswil war zum Ostermontag vom Verkehrsverein ein „großer Flugtag" angesagt mit Rundflügen für jedermann zu mäßigen Preisen. Der Zudrang zu dieser billigen Fliegerei dürfte enorm gewesen sein, da überdies „auf 300 Eintrittskarten ein Gratisflug" angezeigt war. So stand's wenigstens in der „Linth", dem so betitelten Rapperswiler Anzeiger, zu lesen. Aber e Gratisflugi gyt's dänk z' by Euch z' Bärn obe oo!

K. S. in B. Zur Zeit schlagen nicht nur die Bäume aus, sondern auch gewisse Schultyrannen, wie „der bekannte Akrobat Dr. B.", der laut Oltener Nachrichten „infolge seines Jähzorns" sich nicht gerade in hervorragendem Maße zum Jugenderzieher eignen soll, da er sein „Schlagwerk auf offener Straße einem entsetzten Publikum vorführt." Wenn solche gebildeten Herrschaften mit so schlagendem Beispiel vorangehn, wird mit Hilfe der Bolschewiki die Zeit des Faustrechts wohl bald wieder am Horizont erscheinen. Freundlichen Gruß!

K. M. in L. „Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden", sagte sich offenbar einer der Herren Leitartikler der Frankfurter Zeitung, als er folgenden Satz losließ: „Karl, der Einfältige, bis zur Blödigkeit beschränkt, wie dessen Umgebung, zu der Zita und auch die Mutter des Kaisers, bekanntlich eine sächsische Prinzessin, zu rechnen ist." Ehedembevor hätte so eine Aufzählung von Schönheitsfehlern sicher zu einem Majestätsbeleidigungsprozeß gelangt.

K. J. in W. Mit einem „spanischen Zwischenfall", der sich letzthin im Aargauischen Großen Rat ereignet haben soll, wußte das Zofinger Tagblatt seine Leser zu erfreuen. Denn: „mitten in der Budgetdebatte, die" — hört! hört! — „im ruhigen Strom dahinplätscherte, zog der Herr Erziehungsdirektor die Sturmglocke". So eine im ruhigen Strom dahinplätschernde Debatte kommt freilich auch andern Leuten spanisch vor. Sela!

Vereli in E. Der auch bei uns hinlänglich bekannte Habsburger Leopold Wölfling tritt jetzt in einer kleinen Sprechrolle in einem Berliner Kabarett auf. Damit dieser Star etwas mehr zieht, wird Leopold dem Publikum als „ehemals kaiserliche Hoheit" vorgeführt. Man erinnert sich angesichts dieses Debüts an eine Stelle aus St. Großmanns Tagebuch: „Man kann sich den feschen Karl ganz gut als scharmanten Wiener Zahlkellner vorstellen; im Hermelinmantel, mit Krone und Szepter — das ist kaum mehr in der Operette denkbar." Karlchen scheint aber doch anderer Meinung zu sein.

Alter Uebelspalter-Abonnent in Z. In den Basler Nachrichten wird Anstoß an der lateinischen Münzumschrift „Confoederatio Helvetica" genommen: „Welch' häßlicher Name für eine Dame!" — Wenn man nicht gerade ans „Südi" denkt, das ja „letzten Endes" auch zu einer Venus von Milo gehört, weiß man nicht recht, was da „häßlich" sein soll. Aber es muß halt auch solche Käuze geben, zumal in einem Kauzennest wie Basel. Schönen Salü!

K. V. in Z. Den „zu verabgabenden Hund" hat der Gemeinderat von Schwamendingen auf dem Stilgewissen. Der betreffende Köter wird vor Freude mit dem Schwanz wedeln.

Theaterfreund in B. Der Opernreferent des „Bund" schrieb kürzlich: „Das Kreuz einer Don Juan-Inszenierung hatte Ernst Huber auf sich genommen." (Der Aermste!) Und dem Dirigenten überreichte er „eine ganz besondere Krone". Hoffentlich ist's keine Dornenkrone, die zum Kreuz freilich passen würde.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuhbeschlag für jedermann ist die

Gummisohle

„NATIONAL"

1er Marque française 1er Marque française

Ueberbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst besohlen, auch wenn solche schon arg durchgelaufen sind. Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist. Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat für Insassen von Kranken- u. Erholungshäusern. Für Institute jeder Art, Hotels, Pensionen, Schulen etc. direkt unentbehrlich.
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40—47 Fr. **3.50**
für Damen Nr. 34—39 Fr. **3.00**
für Kinder Nr. 28—33 Fr. **2.50**
Absätze . Fr. —.**90** bis **1.25**

Die **Gummisohlen** u. Absätze werden auf Wunsch im Verkaufslokal v. Fachmann aufgemacht gegen eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben **nur** bei

R. Schaffner 1 Lindenhofgasse 1 Ecke Fortunagasse **Zürich 1.**

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu besohlenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzuzeichnen u. mit einzusenden. Wiederverkäufer gesucht.